



Foto: Dorothea Zwicker, Würzburg

das Bild zur Verfügung gestellt. Die Legende ist ein sinnvoller Wahlspruch „Zeit nicht vergeud“ (in heutiger Sprache) „Anno MD 1577“. Von dieser Medaille ist nur ein einziges Original-Exemplar im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums in Wien bekannt, im Fürstlich Castell'schen Archiv zu Castell befindet sich eine Replik. - Die Bilder des Kalenders, für jeden Monat ein anderes, bilden einen lebendigen Querschnitt durch Kunst- und Geschichte des Hauses Castell. Die mit Geschmack ausgewählten Aufnahmen fotografierten Dorothea und Eberhard Zwiscker (Würzburg), Ingeborg Limmer (Bamberg), und August Althaus (Würzburg). Wir finden da ein Bild der Kirche des Ortes Castell im Schnee mit Erläuterung, warum diese Kirche so groß gebaut wurde, die Burg Lisberg, das Wurstmännlein von Geiselwind, eine Front der Johanniterkommende Biebelried (die von den Grafen zu Castell mit großen Schenkungen bedacht worden war), Sommerhausen, die Bildeiche von Birklingen, einen Ausschnitt aus dem Apostelaltar von Hans Nußbaum in der Nagelkapelle des Bamberger Doms, das Volkacher Rathaus, Füttersee, ein schönes Wirtschaftsschild in Obersteinbach, das Grabmal des Conrad Christoph von Vestenberg in Breitenlohe mit seiner Frau (bemerkenswert, wohl vermutlich ein Werk des Hans Werner) und den Barocken Taufengel in der Pfarrkirche zu

Rüdenhausen. Wir haben mit Absicht aufgezählt, um den Platz zu nützen und unsere Leser zu informieren. -t

Altfränkische Bilder und Wappenkalender. 80. Jahrgang 1981. Bearbeitet von Hanswernfried Muth. 20 SS, Geb. Hrsggbn. von der Universitätsdruckerei H. Stürtz AG. Würzburg in Verbdg. mit der Gesellschaft „Freunde Mainfränk. Kunst und Geschichte“ und der „Gesellschaft f. Fränk. Geschichte“. DM 14,80 (für Mitglieder der Mitherausgeber und des Frankenbundes DM 9,—).

Der zum erstenmal vom jungen Direktor des Mainfränkischen Museums in Würzburg, Dr. Hanswernfried Muth, bearbeitete Kalender, ist — kein Wunder im Jahr des 450. Todestages Tilman Riemenschneiders — in erster Linie dem großen fränkischen Bildschnitzer und Bildhauer gewidmet. Dieses „Generalthema“ reißt Hanswernfried Muth gleich an mit „Tilman Riemenschneider zum Gedächtnis — zu des Meisters 450. Todestag (7. Juli 1531)“. Der gleiche Autor zum gleichen Thema „Eine Adam-Statuette von Tilman Riemenschneider“ und „Tilman Riemenschneiders Kreuzifixus in der Pfarrkirche zu Eisingen“. Gewichtig, auch vom Umfang her, Hartmut Krohm: „Die Stigmatisation des hl. Franz von Assisi in Rothenburg o. d. Tauber — ein Frühwerk Tilman Riemenschneiders“. Damit wird vollzogen, was Muth einleitend ankündigt, daß zu Riemenschneiders Gedächtnis das Mainfränkische Museum eine Ausstellung veranstalten wird und die „Altfränkische Bilder“ *einige bislang unerkannt gebliebene oder lange Zeit verkannte Werke Riemenschneiders* vorstellen. Daß der Kalender natürlich auch dem anderen weiten Gebiet der fränkischen (Kunst-)Geschichte gewidmet ist, zeigen schon die Umschlagbilder, die Muth kenntnisreich beschreibt: „Angewandte Kunst“ der Rokokozeit (Zu den Umschlagbildern). Hans-Peter Trenschele — wie auch die anderen Verfasser hier kein Unbekannter — steuert bei „Von figürlichen Werken Würzburger Goldschmiede“. Die beiden Mittelseiten des Kalenders nimmt ein farbenprächtiges, staffagenreiches Gemälde ein, geschaffen von Hippolyte Lecomte (1781-1857) „Das Treffen Kaiser Napoleons I. mit Großherzog Ferdinand von Würzburg im

Würzburger Hofgarten am 3. Oktober 1806" (im Nationalmuseum Schloß Versailles), das Max H. von Freeden zum Gegenstand einer sicheren Beschreibung macht „Kaiser Napoleon I. und Großherzog Ferdinand im Würzburger Hofgarten". Von Bernhard Schemmel stammt „Ein Plan zum Umbau der Bamberger Domtürme von 1765". Ein zartfarbiges Aquarell „Würzburg im Morgenlicht" erläutert Walter M. Brod, der Fachmann für Würzburger Stadtansichten. Der Kalender enthält ferner ein Register der Jahrgänge 71-81 (1972-1981) und als festen Bestandteil Wappenbeschreibungen „Ritterschaftliche Geschlechter in Franken" von des Bamberger Universitätsprofessors Gerd Zimmermanns fachkundiger Hand „Freiherren und Grafen von Bothmer", „Freiherren (und Grafen) von Butlar", „Freiherren von Bettendorf" und „Freiherren (und Grafen) von Berlichingen". Erwähnen wir zuletzt, aber nicht als Letztes, daß auch diese Folge der „Altfränkische Bilder" im Hinblick auf die Gediegenheit der Herstellung ihren Vorgängern in keiner Weise nachsteht. -t

Vierengel Rudolf: **Miltenberg und seine Burg**. Gesammelte Aufsätze. Miltenberger Schriften zu Geschichte und Kultur am Main. Bd. 1. Schriftenreihe des Förderkreises „Historisches Miltenberg" (1979). Brosch. 160 SS.

Der herausgebende Förderkreis, dessen 1. Vorsitzender der auch für den Inhalt verantwortliche Bfr. Wilhelm Otto Keller ist, hat mit dieser Veröffentlichung einen sehr guten Anfang gemacht, dessen materieller Ertrag der Denkmalerhaltung dient. Aber mehr noch: Man hat dem verdienten Heimatforscher und Bfr. Rudolf Vierengel über den Tod hinaus ein bleibendes schönes Denkmal gesetzt. Diese mehrfache Bedeutung würdigt programmatisch ein Grußwort des 1. Bürgermeisters der Stadt Miltenberg Anton Vogel; diese Gedanken setzt Wilhelm Otto Keller in seinem Grußwort fort, in den Inhalt noch weiter einführend: Die gesammelten Aufsätze Rudolf Vierengels. Wir zählen auf: „Das Schloß Miltenberg am Main — Eine Schatzkammer deutscher Kultur"; „Carl Gottlieb Horstig"; „Friedrich Gustav Habel"; „Wilhelm Conrady"; „Miltenberg im 14. Jahrhundert";

„Von Miltenbergs Toren und Türmen"; „Alt-Miltenberger Episoden"; „Die alte Walburgiskapelle"; „Die Kapelle Maria-Hilf und das Kloster Engelberg"; „Die Pfarrkirche St. Jakobus als Grablege". Die Titel allein tun's freilich nicht, wiewohl sich alle um Miltenberg drehen. Hier ist mit Engagement und der stillen Leidenschaft des Historikers und Heimatfreundes zusammengetragen und dargestellt, was Bau und Mensch im Geschichtlichen bedeuten. Der aus der Lausitz stammende Horstig, Konsistorialrat, Dozent in Heidelberg, erwarb die Miltenburg, nahm dort Wohnsitz — der Name des Malers Philipp Wirth taucht im Zusammenhang mit der Schilderung auf und wird der Vergessenheit entrissen — und tut viel für die Erhaltung des Bauwerks. Friedrich Gustav Habel kam aus dem Taunus, kauft ebenfalls die Miltenburg, 1859, „die fast völlig Ruine war" und die er kostspielig restaurierte; dort brachte er seine wertvolle Sammlung von Büchern und Altertümern unter. Befreundet war Habel mit dem Lateinschullehrer Ludwig Cölestin Bauer, dem Dichter des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren!". Habel setzte zum Universalen seinen Neffen Wilhelm Conrady ein, der damit Besitzer der Miltenburg und dreier anderer Burgen am Rhein wurde. — Drei Menschen, drei „Konservatoren" eines Baudenkmals. Vierengel ließ sie vor dem Leser lebendig erstehen: Bau und Mensch im Geschichtlichen. Diesem Buch wünschen wir eine weite Verbreitung im Frankenland und darüber hinaus. Dazu ein Wunsch bei einer — hoffentlichen! — Neuauflage: Nur dem Leser vom Untermain sind die Ortsnamen vertraut; nähere Angaben dazu würden das Buch auch im übrigen Franken heimischer werden lassen. Und — wenn es geht — einige Quellenangaben wären erwünscht. -t

Donath Rudolf / Kolbert Horst / Sinn Rainer / Wüffert Georg: **Vom Sand-schöpfer zum modernen Kieswerk**. Marktbreit: Siegfried Greß 1980. 40 SS, brosch. Beiträge zu Kultur, Geschichte und Wirtschaft der Stadt Marktbreit und ihrer Nachbarschaft, Heft 7.

Dieses als Jahresgabe 1980 für die Mitglieder der Gruppe Marktbreit des Frankenbundes erschienene Heft wurde mit Genehmigung der Kurt A. Körber Stiftung, Hamburg,